

# Die wöchentliche Parascha

ELTERN UND KINDER LERNEN GEMEINSAM

## PARASCHAT TOLDOT

## פרשת תולדות

Hallo liebe Kinder und Eltern,

**A**ls wir hier ankamen, gab es hier nichts als ödes Land so weit das Auge reichte. Feinde griffen uns bei jeder Gelegenheit an. ... Alle sagten, hier gäbe es keine Zukunft, aber wir ließen uns nicht unterkriegen. Jeden Morgen gingen wir mit unseren Spaten und Schaufeln hinaus. ... Wir pflanzten Bäume und Gemüse. Im Sommer waren wir der sengenden Sonne ausgesetzt, im Winter den beißenden Winden. Aber wir ließen uns nicht unterkriegen."

Diese Worte könnten von Pionieren im Wilden Westen stammen oder von Juden, die sich im 19. Jahrhundert in Eretz Israel ansiedelten. In allen Jahrhunderten hatten es Juden, die in das Land Israel einwanderten, schwer. Seit der Zerstörung des Tempels vor 2000 Jahren war Eretz Israel ein verlässener Ort und es war schwierig, hier zu leben. Aber die jüdischen Einwanderer kamen voller G'ttvertrauen, blieben und bestritten ihren Lebensunterhalt.

Die oben zitierten Sätze könnte auch unser Stammvater Jizchak geschrieben haben. In der Thoraesung dieser Woche erfahren wir, dass zur Zeit Jizchaks in Eretz Israel eine Hungersnot herrschte. Es gab kaum Wasser und daher auch wenig zu essen. Jizchak wollte nach Ägypten übersiedeln, bis die Hungersnot vorüber war. Im Land am Nil

gab es Nahrung im Überfluss. Aber G'tt wollte nicht, dass Jizchak das Land Israel verließ. Er befahl Jizchak, im Land zu bleiben und versprach ihm, dass er und seine Kinder gesegnet sein würden.

Jizchak war ein gerechter Mann und tat, was G'tt ihm gesagt hatte. Er blieb im Land und übersiedelte in den Süden, in die Stadt Gerar, wo die Philister lebten. Dort bewirtschaftete er Felder, die er mit Wasser bewässerte, das aus den Brunnen seines Vaters Awraham stammte. Die Philister, die auf Jizchaks Reichtum neidisch waren, verstopften seine Brunnen und vertrieben ihn aus der Stadt.

Jizchak könnte sich gesagt haben: "Vergiss es! Ich habe keine Zukunft in diesem Land." Aber Jizchak vertraute weiterhin auf G'tt, und G'tt belohnte ihn. Jizchak erntete hundertmal mehr als er gesät hatte.

Am Ende kam Awimelech, der König der Philister, und schloss Frieden mit Jizchak. Awimelech verstand, dass Jizchak gerecht war und dass G'tt mit ihm war.

Manchmal scheint alles düster, aber mit G'ttvertrauen werden jene, die "mit Tränen säen, mit Freude ernten." Wenn wir glauben, werden wir erfolgreich sein. Das ist es, was wir von unserem Stammvater Jizchak lernen.

Bis nächste Woche,  
Rabbiner Mordechai Elon



### Die jüdischen Monate

תשרי Tishrej	חשוון Cheschan	כסלו Kislew	טבת Tewet	שבט Schwat	אדר Adar	ניסן Nissan	אייר Ijar	סיון Siwan	תמוז Tamuz	אב Aw	אילול Elul
-----------------	-------------------	----------------	--------------	---------------	-------------	----------------	--------------	---------------	---------------	----------	---------------

### Der Wochenabschnitt im Buch Bereschit - בראשית

בראשית Bereschit	ח Noach	לך-לך Lech Lecha	וַיְבָרֵךְ Wajera	חיי שרה Chajej Sara	תולדות Toldot	וַיַּצְא Wajeze	וַיְשַׁלַּח Wajischlach	וַיַּשְׁבֵּה Wajeschew	מִיֶּזֶעַץ Mikez	וַיִּגְשַׁח Wajigasch	וַיְחִי Wajechi
---------------------	------------	---------------------	----------------------	------------------------	------------------	--------------------	----------------------------	---------------------------	---------------------	--------------------------	--------------------



Sie nennen sich "Der Zeitmaschinenreise Klub" (ZMR). Auf ihren Reisen treffen sie viele interessante Leute. Begleite jede Woche Jonathan, Nicole, Daniela und die Zwillinge Benjamin und Natalie auf ihren Reisen in die Vergangenheit und erlebe ihre Abenteuer gemeinsam mit ihnen.

## Großvater kommt zu Besuch

Jonathan langweilte sich. Er wollte gerade ein altes Buch aus dem Regal nehmen, als jemand an der Tür klingelte. Er hüpfte die Treppe hinunter und – da war sein Großvater. "Opa!", rief er.

"Hallo Jonathan. Ich war gerade in der Nachbarschaft. Und da habe ich mir gedacht, ich schaue einfach vorbei." Jonathan's Mutter kam aus der Küche, um zu sehen, was los war. "Grüß dich, Papa. Du kommst gerade recht, um Jonathan vor der Langeweile zu retten", sagte sie lächelnd. "Magst du mit uns essen? Ich mache Rührei zum Mittagessen."

Der Großvater sah Jonathan an und grinste. "Wie wäre es stattdessen mit meinen berühmten Pfannkuchen?" Jonathan stimmte begeistert zu.

Nachdem sie Opas berühmte Pfannkuchen verspeist hatten, sagte der Großvater zu Jonathan: "Warum zeigst du mir nicht deine Zeitmaschine, von der du mir immer erzählst?"

Jonathan führte den Großvater in sein Zimmer. Er zeigte ihm, wie man einen Zeitmaschinenhelm aufsetzt und setzte selber auch einen auf. Ein paar Sekunden später standen sie vor ein paar Zelten. Jonathan schlich auf Zehenspitzen zum Eingang eines Zeltes. Sie sahen einen alten Mann

darin sitzen. Ein Stock lag neben ihm auf dem Boden.

"Das muss Jizchak sein, Opa", sagte Jonathan. Er ist Riwkas Mann. Aber irgend etwas stimmt nicht mit ihm."

"Er ist blind", flüsterte der Großvater. „Darum braucht er den Stock." Plötzlich verstummte der Großvater. "Pst, da kommt jemand."

Sie sahen eine Frau, die aus einem anderen Zelt herbeilief. "Hast du gerufen, Jizchak?", fragte sie.

"Ja, Riwka. Bitte bring Esaw her. Ich habe ihm etwas Wichtiges zu sagen."

Riwka drehte sich um und kam nach ein paar Minuten mit einem Mann zurück, der so haarig war, dass es aussah, als habe er ein Fell. Er trug einen riesigen Dolch am Gürtel und einen Köcher mit Pfeilen auf dem Rücken.

"Vater", sagte Esaw mit rauer Stimme, "Mutter sagte, du willst mich sehen?"

"Ja. Komm näher mein Sohn."

"Ja, Vater. Hier bin ich."

"Esaw, ich werde alt und mein Tod ist nahe. Da du mein Erstgeborener bist, will ich dich segnen, bevor ich sterbe. Nimm Pfeil und Bogen, geh hinaus und erlege ein Wild. Bereite mir ein Mahl zu, und dann will ich dich segnen."

Esaw nickte und stürmte aus dem Zelt.

## Schnappschüsse Paraschat Toldot

von Miki Sofer  
Omer Pickholtz



G'tt erhört Riwkas und Jizchaks Gebete. Riwka erwartet Zwillinge.



Der Erstgeborene, Esaw, wächst auf und wird ein Jäger.



Der jüngere Zwilling, Jaakow, lernt gerne.



Jaakow bereitet gerade ein Gericht aus roten Linsen zu. Esaw müde und hungrig von der Jagd heimkehrt.

ADAM BIS NOACH

NOACH BIS AW

-3500

-3000

-2500

Riwka, die am Zelteingang stand, hatte alles gehört. Sie ging hinaus und lief zu einem anderen Zelt auf der gegenüber liegenden Seite des Lagers. Als sie hineinschlüpfte, folgten ihr Jonathan und sein Großvater. Sie hörten sie mit leiser Stimme sprechen.

"Jaakow, dein Vater will deinen Bruder segnen. Das dürfen wir nicht zulassen. Esaw wird den Segen missbrauchen."

"Aber Mutter, was können wir tun?"

Riwka sagte mit fester Stimme: "Du musst vorgeben, Esaw zu sein."

Jaakow, der für seine Ehrlichkeit bekannt war, wollte seinen Vater nicht hinters Licht führen. Aber es war ihm auch klar, dass Esaw den Segen nicht empfangen durfte. durfte dazu hatte Esaw ihm das Erstgeburtsrecht vor ein paar Jahren verkauft. Daher stand der Segen in Wirklichkeit Jaakow zu.

"Pass genau auf, was ich dir sage", befahl Riwka. "Hole zwei Zicklein aus der Herde und ich werde ein Mahl zubereiten. Bring das Essen zu deinem Vater. Dann wird er dich segnen, statt Esaw."

"Aber Mutter", wandte Jaakow ein, "Vater wird sofort erkennen, dass ich nicht Esaw bin. Er ist so haarig und spricht mit einer rauen Stimme. Meine Haut ist glatt und meine Stimme leise. Vater muss mich nur anfassen und mich sprechen hören, um zu wissen, dass ich nicht Esaw bin."

"Mach dir keine Sorgen, Jaakow", beruhigte ihn Riwka. "Ich habe mir einen Plan zurecht gelegt."

Es dauerte nicht lange, bis Riwka ein leckeres Essen gekocht hatte. Dann band sie die Ziegenhäute um Jaakows Arme und schickte ihn zu Jizchak.

"Vater", sagte Jaakow, als er Jizchaks Zelt betrat. "Hier bin ich."

Jizchak drehte sich in die Richtung, aus der die Stimme

kam. "Wer ist da?"

"Ich bin es, Esaw, dein erstgeborener Sohn. Ich habe dir das Mahl bereitet, wie du es gewünscht hast."

"Du warst aber schnell zurück!"

"G'tt war mit mir, und die Jagd war erfolgreich."

Jizchak kam das alles verdächtig vor. "Du sprichst nicht wie Esaw. Komm näher", befahl er.

Jizchak legte seine Hand auf Jaakows Arm. Er berührte das Ziegenfell, das sich wie Esaws haarige Haut anfühlte. Jetzt war Jizchak zufrieden. Obwohl die Stimme eher wie die Jaakows klang, war er doch überzeugt, Esaw stünde vor ihm.

Jizchak aß das Mahl, das ihm sein Sohn gebracht hatte. Dann gab er Jaakow den lange erwarteten Segen. Jaakow dankte seinem Vater. Er hob das leere Tablett auf und verließ das Zelt. Gerade in diesem Augenblick stürmte Esaw mit einem Teller Essen herein.

"Oh-oh", wisperte Jonathan, "machen wir, dass wir wegkommen, bevor es hier zu heiß wird."

"Du hast Recht. Esaw wird sehr zornig sein, wenn er hört, dass Jaakow den Segen empfing, den Jizchak eigentlich für ihn bestimmt hatte."

Als sie wieder zu Hause waren, fragte Jonathan: "Opa, weißt du, was geschehen ist, als Esaw herausfand, was Jaakow getan hatte?"

Der Großvater nickte. Er erzählte Jonathan, dass Esaw so zornig war, dass er Jaakow am liebsten getötet hätte. Jaakow musste nach Charan fliehen.

Später, als ihm der Großvater eine gute Nacht wünschte, gähnte Jonathan schläfrig: "Ich bin froh, dass du gekommen bist, Opa. Du machst die besten Pfannkuchen der Welt."



Esaw verlangt von Jaakow: "Gib mir zu essen."

Jaakow gibt Esaw das Essen unter einer Bedingung: "Verkaufe mir das Erstgeburtsrecht."

Jizchak ist alt und blind. Er bittet Esaw, ein Wild zu erlegen und ihm ein Mahl zu bereiten.

Riwka befiehlt Jaakow: "Bringe mir zwei Zicklein, um dein Vater ein Mahl zu bereiten."



# Schon gewusst?

## Was ist eine Bar Mitzwah?

**Professor Klug:** Wer von euch weiß, was eine Bar Mitzwah ist?

**Melanie:** Eine Mitzwah ist ein Gebot. Vielleicht heißt Bar Mitzwah "großes Gebot"?

**Eva:** Ich glaube, es bedeutet das Gegenteil einer Mitzwah: eine Sünde.

**Daniel:** Nein, das ist eine Party! Unser Nachbar hat eine Bar Mitzwah gemacht und alle Verwandten und Freunde eingeladen.

**Adam:** Bar Mitzwah ist ein Junge, wenn er dreizehn Jahre alt wird. Es bedeutet, dass er jetzt erwachsen ist und verantwortlich für seine Taten.

**Professor Klug:** Richtig, Adam. Wenn ein jüdischer Junge dreizehn Jahre alt wird, dann ist er Bar Mitzwah. Jetzt ist er erwachsen und muss die Gebote der Thora wie ein Erwachsener erfüllen. Bar Mitzwah bedeutet übersetzt "den Geboten verpflichtet". Es ist Tradition, den Bar Mitzwah Jungen in der Synagoge zur Thora aufzurufen, um zu zeigen, dass er als Erwachsener betrachtet und als Teil der Gemeinde gezählt wird.

Ein jüdisches Mädchen erfüllt ab dem zwölften Lebensjahr die Gebote der Thora wie eine Erwachsene. Sie wird "Bat Mitzwah" genannt.



# Teste deinen jüdischen IQ

Eine der folgenden fünf Aussagen ist falsch. Welche ist es?

1. In alten Zeiten schöpften die Menschen ihr Trinkwasser aus Brunnen.
2. Nach Awrahams Tod verstopften die Philister die Brunnen, die er gegraben hatte.
3. Jizchak öffnete die Brunnen, die die Philister verstopft hatten.
4. Jizchak gab den Brunnen dieselben Namen wie Awraham.
5. Die Philister verstopften die neuen Brunnen, die Jizchak grub, weil er seine Brunnen nicht mit seinen Nachbarn teilen wollte.

Auflösung:  
Nr. 5 ist falsch. Die Philister verstopften Jizchaks Brunnen aus reiner Bosheit.



# Wunder der Schöpfung

## Ist das Faultier wirklich so faul?

**H**ast du schon einmal gehört, dass jemand als "Faultier" bezeichnet wird, um auszudrücken, dass er den lieben langen Tag verschläft?

Faultiere bewegen sich sehr langsam. Sie verbringen die meiste Zeit hoch oben in den Baumkronen der tropischen Wälder Süd- und Mittelamerikas und lassen sich kopfüber von einem Ast herunterhängen. Mit seinen langen, gebogenen Klauen hakt sich das Faultier an den Zweigen fest und fällt nicht hinunter. Hängend mampft das Faultier Blätter, Früchte und zarte Zweige.

Im Schnecken tempo bewegen sich Faultiere entlang der Äste. In einer Minute legen sie nur 1,80 Meter zurück. (Ein Mensch schafft das in sechs Sekunden.) Noch langsamer sind Faultiere, wenn sie – zu seltenen Gelegenheiten – auf den Waldboden hinunter steigen (einmal in der Woche, um auf die Toilette zu gehen) oder von einem Baum zum anderen wechseln, um neue Blätter zu finden.

Faultiere verbringen fast ihr ganzes Leben kopfüber von einem Ast hängend. Sie essen und schlafen in dieser Stellung. Wegen dieser Lebensweise sind viele ihrer inneren Organe anders platziert als bei anderen Säugetieren.

Überraschenderweise können Faultiere gut schwimmen.



# Du bist der Richter

Diese Woche präsentieren wir Dir wieder ein Dilemma, das als Ausgangspunkt für eine Diskussion in der Familie verwendet werden kann. Jeder darf seine Meinung zu diesem Problem sagen. Lest zum Schluss, was das Judentum dazu sagt.

## Wahrheit oder Lüge?

Frau Groß geht einkaufen und sieht ein Kleid im Ausverkauf, das sie unwiderstehlich findet. Der Preis ist an eine Bedingung geknüpft: kein Umtausch. Frau Groß kauft das Kleid. Am Abend zieht sie das Kleid an, um es ihrem Mann zu zeigen. Herr Groß freut sich zwar, dass seine Frau das Kleid so günstig erworben hat, aber er findet das Kleid absolut scheußlich. Er erwähnt es nicht. Als Frau Groß ihn fragt, wie ihr das Kleid stünde, weiß er nicht, was er antworten soll. Eigentlich will Herr Groß immer die Wahrheit sagen. Aber wenn er seiner Frau die Wahrheit sagt, wird sie sehr bestürzt sein.

### *Du bist der Richter!*

Soll Herr Groß seine Frau anlügen und ihr sagen, dass ihr neues Kleid schön ist, auch wenn er es in Wirklichkeit furchtbar findet?

Antwort auf Seite 6

## Persönlichkeit der Woche

# Esaw

von Mordechai Efrati

**I**ch bin Esaw, der ältere Sohn von Jizchak und Riwka. Als ich auf die Welt kam, sah ich schon älter aus, weil mein Körper mit vielen roten Haaren bedeckt war, wie bei manchen erwachsenen Männern. Daher wurde ich Esaw genannt. Das ist ein hebräischer Name, der "voll ausgebildet" bedeutet.

Ich habe mich nie viel darum gekümmert, dass meine Eltern mir beibringen wollten, ein Mensch solle "liebenswürdig" oder "gütig" sein. Die Jagd ist mein Leben. Gebt mir Pfeil und Bogen und ich bin zufrieden.

Ich gebe zu, dass ich zur Zeit nicht glücklich bin. Das kommt daher, weil mich mein Bruder Jaakow ausgetrickst hat. Er hat mich dazu gebracht, dass ich ihm mein Recht als Erstgeborener für einen Teller roter Linsen verkauft habe. Stimmt, damals war ich so hungrig und müde, dass ich nicht daran gedacht hatte, es würde einen Unterschied machen. Ich wusste nicht, dass ich damit auch

den Segen meines Vaters verlieren würde.

Jaakow ist schuld. Er täuschte unseren Vater und erschwand den Segen. Sicherlich war mein lieber Bruder davon überzeugt, er verdiene den Segen, da er nun das Erstgeburtsrecht hatte. Aber was mich betrifft, bin ich davon überzeugt, dass der Segen mir gehört. Ich schwor, ich würde ihn töten, weil er den Segen gestohlen hat.

Seit damals war ich die ganze Zeit hinter Jaakow her. Einmal holte ich ihn ein und forderte ihn mit einer Armee von vierhundert Soldaten heraus. Ich erwartete, er würde kämpfen wie ein Mann. Fehlanzeige. Er schickte mir Geschenke und wir schlossen einen zeitweiligen Frieden. Ich kann es mir bis heute nicht erklären, wie ich darauf eingehen konnte, ihn abziehen zu lassen.

Aber ich habe nicht aufgegeben. Eines Tages werde ich mich an Jaakow rächen.

GEONIM

RABBINER DES MITTELALTERS

RABBINER DER NEUZEIT

+1000

+1500

+2000

RASCHI

RAMBAM

SCHULCHAN ARUCH

SHOA

GRÜNDUNG DES STAATES ISRAEL

# Du bist der Richter: Die Antwort

a. Die jüdische Religion verbietet es ausdrücklich, zu lügen. Es ist nicht nur ganz allgemein verboten (Wajikra 19,11), sondern es ist die einzige Sünde, vor der man sich ganz besonders fernhalten soll (Schemot 23, 7).

b. Trotzdem ist das Verbot des Lügens nicht absolut. Unter gewissen Umständen erlaubt das Judentum eine "Notlüge", um den Frieden zu erhalten (Talmud, Jewamot 65b). Daher könnte es einem Ehemann erlaubt sein, seine Frau anzulügen und zu sagen, dass ihr Kleid schön ist, um keinen Streit aufkommen zu lassen.

c. Wie weit geht diese Möglichkeit der Notlüge? Der Talmud gibt das Beispiel einer Braut bei der Hochzeit, das mit unserem Fall verglichen werden kann (Ketubot 16b). Es ist ein besonderes Gebot, vor der Braut zu tanzen und sie zu erfreuen. Der Talmud fragt: Wie soll man die Braut loben? Soll man sagen, dass sie schön ist? Da es Bräute gibt, die nicht schön sind, wäre das dann eine Lüge?

Manche sind der Meinung, man solle nicht sagen, die Braut sei schön, wenn sie nicht schön ist. Man solle sie so loben, wie sie ist. (Man kann zum Beispiel sagen, dass sie schöne Augen hat.) Andere sind der Meinung, man solle jeder Braut sagen, sie sei schön. Wie kann man das begründen? Wenn man etwas kauft, das nicht gut ist, und man es nicht zurückgeben kann, soll man das Gekaufte loben. Manchmal ist es wichtig, auf die Gefühle anderer Menschen Rücksicht zu nehmen.

d. Im täglichen Leben sollten wir der zweiten Meinung folgen. Aber wir müssen immer daran denken, dass die Thora es verbietet, vollständig zu lügen. Die einzige Lüge, die erlaubt ist, ist eine Behauptung, die ein Körnchen Wahrheit in sich hat. Zum Beispiel ist die Braut für den Bräutigam wirklich schön. Und auch für alle anderen mag die Braut schön sein – auf die eine oder andere Weise. In unserem Fall ist das Kleid wirklich schön – für Frau Groß.

Lügen ist also nur erlaubt, wenn es keinen praktischen Unterschied macht. Es ist egal, ob der Mann sagt, das Kleid ist schön, da es nicht umgetauscht werden kann. Es macht auch keinen Unterschied, wenn man eine Braut schön nennt. Nur solche Lügen sind erlaubt, und nur unter bestimmten Umständen, wie sie vom jüdischen Gesetz erklärt werden.

Herr Groß darf also sagen, das Kleid sei schön. Aber nur, weil es nicht umgetauscht werden kann. Er sollte sich jedoch bemühen, das Kleid auf eine Art zu loben, die keine unverblümete Lüge ist, sondern eine nett verpackte Wahrheit. Er kann zum Beispiel sagen: "Das Kleid ist wirklich einzigartig."

Gedruckt mit Erlaubnis aus "You are the Judge II" von Nachum Amsel (Torah Aura Productions 2002)

## Geben

Ich möchte euch erzählen, wie eine kleine Handlung meines Vaters einen großen Unterschied bewirkte.

Eines Tages erzählte unsere Lehrerin über eine Organisation, die Lebensmittel und Kleidung an Familien verteilt. Jeden Donnerstag Abend treffen sich diese Leute im Turnsaal der Schule und packen Pakete, die an Bedürftige verteilt werden. Die Lehrerin sagte, die Organisation könne mehr Hilfe gebrauchen, und sie habe unsere Klasse als Freiwillige gemeldet. Wir waren alle sehr aufgeregt und freuten uns, dass wir helfen durften.

An diesem Donnerstag erschien die ganze Klasse im Turnsaal und im Handumdrehen waren die Pakete fertig. Eine Woche später erschien nur mehr die Hälfte der Klasse, und wieder eine Woche später tauchten nur zwei Schüler auf (einer war ich). Jeder hatte eine Ausrede parat, warum er nicht kommen konnte. Die Begeisterung, die jeder am Anfang verspürt hatte, war schnell verfliegen.

Die Leute in der Organisation waren sehr enttäuscht. Sie mussten bis spät in die Nacht arbeiten, um fertig zu werden. Als ich nach Hause kam, erzählte ich meinem Vater, was geschehen war. Er rief einige Eltern an und organisierte einen Fahrdienst, um sicherzustellen, dass es immer genug Freiwillige gab.

Seither waren immer genug Schüler da, um in angemessener Zeit fertig zu werden. Und das nur, weil mein Vater ein bisschen telefoniert hat.

In diesem Abschnitt - Geben - lassen wir Menschen zu Wort kommen, die ihre Zeit für andere opfern. Egal ob Erwachsene oder Kinder, wenn jemand etwas Nettes für euch getan hat, oder ihr für jemand anderen, und ihr eine solche Geschichte zu erzählen habt, möchten wir sie gerne mit euch teilen. Wenn wir oft über gute Taten berichten, dann erkennen wir, von wie vielen guten Menschen wir umgeben sind. Schickt uns eure Geschichten! (Per E-mail an [iris@zwst.org](mailto:iris@zwst.org)). Wir werden die schönsten Geschichten unter eurem Namen auf unserer Webseite veröffentlichen.

## Tante Susannes Geschenk

*Die Thora erzählt, dass Esaw, obwohl er sein Erstgeburtsrecht an seinen Bruder verkauft hatte, Jaakow hasste, weil dieser dieses Recht für den Segen seines Vaters Jizchak benutzt hatte. Viele Jahre später versammelte Esaw eine ganze Armee, um gegen Jaakow zu kämpfen.*

Wenn Ahron gefragt wurde, warum er immer mit seinem jüngeren Bruder Noah stritt, dann konnte er keinen Grund nennen, auch wenn er angestrengt darüber nachdachte. Sie stritten um alles. Manchmal dauerte ein Streit so lange, dass sie den Grund dafür schon vergessen hatten.

Eines Tages hatte die Mutter genug. Sie befahl Ahron, nicht mehr mit seinem Bruder zu streiten. Es reichte.

Alles begann, als Tante Susanne zu Besuch kam. Eigentlich war sie die Großtante der Brüder, die Schwester ihrer Großmutter. Sie wohnte in Hamburg und einmal im Jahr machte sie ihre Runde und besuchte verschiedene Familienmitglieder.

Noah und Ahron freuten sich immer auf Tante Susanne. Sie pflegte mit einer Menge Geschenke anzukommen, erzählte gerne Geschichten und lachte viel. Es war einfach alles viel lustiger mit Tante Susanne.

Wie immer brachte sie Geschenke und Süßigkeiten. Sie zog eine große Tafel Schokolade aus der Tasche und Ahron griff danach.

Tante Susanne hielt die Schokolade in die Höhe. "Kinder, die Schokolade ist für euch beide. Teilt sie auf und streitet nicht."

Ahron lief mit der Schokolade in sein Zimmer, um sie zu öffnen. Noah rannte begierig hinterdrein.

Ahron öffnete die Tafel und dachte eine Weile nach. "OK", sagte er schließlich, "so machen wir es. Diese Tafel hat zehn Reihen. Ich bekomme sechs und du nimmst vier."

Noah protestierte laut: "Das ist nicht fair! Ich sollte sechs bekommen. Du bekommst immer mehr als ich. Jetzt bin ich mal dran. Ich will das größere Stück!"

Ahron schüttelte den Kopf. "Ich verdiene den größeren Teil, weil ich älter bin als du."

Der Streit entwickelte sich rasch zu einem Schreiduell. Dann gab einer dem anderen (es war nicht mehr zu ermitteln, wer wem) einen Tritt und schon war die schönste Rauferei im Gange. Als Ahron einen besonders harten Stoss von seinem Bruder erhielt und aus vollem Hals brüllte, riss die Mutter die Türe auf. "Genug!", schrie sie und trennte die beiden Kampfhähne. "Schäm dich", wandte sie sich an Ahron, "musst du die ganze Zeit auf deinem kleinen Bruder herumhacken?" "Und du", sagte sie zu Noah, "könntest es besser wissen. Musst du dich immer auf eine Rauferei mit Ahron einlassen?"

Sie stemmte ihre Hände in die Hüften und blickte von einem zum anderen: "Ihr seid Brüder. Ich weiß, ihr mögt euch. Aber diese Streitereien und Raufereien müssen aufhören. Ihr müsst lernen zu teilen, ohne zu streiten."

Ahron und Noah hörten gar nicht zu, so aufgewühlt waren sie noch wegen ihres Streites.

"Du glaubst, es steht dir alles, nur weil du älter ist", warf Noah seinem Bruder vor.

"Du musst mich respektieren, weil ich älter bin", gab Ahron zurück.

"Vielleicht würde ich dich respektieren, wenn du nicht so kindisch wärst."

Dieser Satz Noahs gab den Ausschlag und wieder waren sie mitten in der Rauferei. Seufzend schickte die Mutter Noah auf sein Zimmer und befahl Ahron, auf seinem zu bleiben. "Jetzt habt ihr Zeit nachzudenken. Ihr bleibt auf euren Zimmern", sagte die Mutter und schloss die Tür.

Ahron saß auf seinem Bett und dachte über die Worte der Mutter nach.

Muss Ahron wirklich immer nachgeben, weil er älter ist? Verdient er nicht das größere Stück? Schließlich ist er der Ältere. Andererseits zieht Noah wirklich oft den Kürzeren. Vielleicht sollte Ahron manchmal nachgeben, um einen größeren Streit zu vermeiden? Genoss er es denn, dauernd mit seinem jüngeren Bruder zu streiten? Was meinst du?



# Ein Ort in Eretz Israel

## Rechovot

### Fakten:

Lage: Im Zentrum Israels, 20 km südlich von Tel Aviv

Einwohner: 100.000

Gründung: 1890

Wirtschaft: Zitrusfrüchteverwertung, Plastik, Metall, pharmazeutische Produkte

### Aus Ruthies Tagebuch

Hallo!

Rosch Chodesch gehört zu meinen liebsten Tagen. In Israel dürfen viele Schüler am ersten Tag eines neuen Monats früher nach Hause gehen. Jeden Monat machen mein Bruder Joni und ich mit meiner Mutter einen kleinen Ausflug. Heute waren wir in Rechovot. (Habt ihr bemerkt, dass Rechovot in der Parascha dieser Woche vorkommt? Einer der Brunnen, die Jizchak grub, wurde Rechovot genannt.)

In Rechovot kann man eine Menge interessanter Dinge tun. Man kann das Haus besichtigen, in dem der erste Präsident des Staates Israel, Chaim Weizman, lebte. Meine Mutter erzählte uns, dass er nicht nur Präsident

war, sondern auch ein Wissenschaftler, nämlich ein Chemiker. Daher wurde das Weizman Institut für Wissenschaften nach ihm benannt.

Wir haben gelernt, dass Weizman im ersten Weltkrieg in England ein neues Verfahren zur Gewinnung von Azeton entdeckt hat. (Azeton verwendet man heute zum Beispiel in Nagellackentferner.) Das machte ihn zu einem sehr wichtigen Mann.

Im Weizman Institut gibt es ein Wissenschaftsmuseum, das "Garten der Wissenschaft" genannt wird. Das ist ein Freilichtmuseum (gut, dass es nicht geregnet hat). Dort kann man viele lustige Dinge machen. Obwohl ich mich nicht so sehr für Wissenschaft interessiere, hatte ich dort viel Spaß. Ich habe mir vorgenommen, dass ich ab jetzt im Physik- und Chemieunterricht viel besser aufpassen werde.

Zum Abendessen gingen wir in das Einkaufszentrum von Rechovot. Als wir nach Hause kamen, war es schon ganz schön spät. Aber wir waren uns einig, dass wir einen tollen Tag miteinander verbracht hatten.

Bis nächste Woche!

Eure Ruthie



Aufkleber

HIER

Unterschrift:



**Direktor:** Yaki Mendelsohn

**Übersetzung:** Dr. Chani Hinker

**Redaktion und Projektleitung in**

**Deutschland:** Iris Elkabets-Rozen

**Leiterin der Diaspora-Abteilung:** Ethel Barylka

**E-mails an:** [elkabets@zwst.org](mailto:elkabets@zwst.org)



Mit der freundlichen Unterstützung des L.A. Pincus Fonds für Jüdische Erziehung in der Diaspora  
Supported by the L.A. Pincus Fund for Jewish Education in the Diaspora



Zentralwohlfahrtsstelle  
der Juden in Deutschland e.V.

Mibereshit, 19 Hartom Street, Har Chotzvim, P.O.B. 45224, Jerusalem 91450, ISRAEL

Tel: 972-2-588-7890 • Fax: 972-2-571-3424 • e-mail: [overseas@mibereshit.org](mailto:overseas@mibereshit.org) • Website: [www.mibereshit.org](http://www.mibereshit.org)